

Dr. Wolfgang Mückstein
Bundesminister

Herrn
Mag. Wolfgang Sobotka
Präsident des Nationalrates
Parlament
1017 Wien

Geschäftszahl: 2021-0.798.650

Wien, 7.1.2022

Sehr geehrter Herr Präsident!

Ich beantworte die an mich gerichtete schriftliche parlamentarische **Anfrage Nr. 8541/J des Abgeordneten Mag. Kaniak und weiterer Abgeordneter betreffend Detailbudget 24.03.01. Gesundheitsförderung, Prävention und Maßnahmen gegen Suchtmittelmissbrauch Ziel 3** wie folgt:

Frage 1: *Warum haben Sie sich als Bundesminister für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz für dieses Ziel 3 entschieden?*

Das Ziel 3 wurde so gewählt und formuliert, dass es einen möglichst breiten Fokus auf Strategien legt, die in ihrer Gesamtheit dazu geeignet sind, den Gesundheitszustand der Bevölkerung bestmöglich zu erhalten bzw. zu verbessern. Die gewählten Inhalte decken ein breites Spektrum an Interventionen ab und berücksichtigen aktuelle Entwicklungen (z.B. Fokus auf Erhalt und Verbesserung der psychischen Gesundheit als Reaktion auf zunehmende psychosoziale Belastungen iZm der Covid-19-Pandemie, Fokus auf Altersmedizin aufgrund der demographischen Entwicklung etc.). Darüber hinaus wurde das Ziel so gewählt, dass aufgrund der Kompetenzverteilung im österreichischen Gesundheitssystem Einfluss- und Steuerungsmöglichkeiten des Bundes entsprechend berücksichtigt werden können.

Frage 2: *War dieses Ziel in der Vergangenheit, d.h. in den Jahren 2020 und 2021 jemals in Gefahr, dass es für 2022 so prominent festgelegt werden muss?*

Aufgrund der Einschränkungen bei Präventions- und Früherkennungsangeboten – gerade in den ersten Monaten nach Beginn der Covid-19-Pandemie wurden diese teilweise zurückgefahren, darüber hinaus konnte ein teilweiser Rückgang bei der Inanspruchnahme derartiger Leistungen beobachtet werden – wurde entschieden, das Ziel in dieser prominenten Form zu gestalten, um den Fokus auf diese Strategien zu lenken. Des Weiteren soll sichergestellt werden, dass derartige Einschränkungen in Zukunft vermieden werden.

Frage 3: *Wie stellt sich das Ziel „Erarbeitung und Umsetzung breit akkordierter Strategien und Instrumente im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, Verbesserung in der Früherkennung, Behandlung und Rehabilitation der häufigsten und übertragbaren Erkrankungen und der häufigsten psychischen Erkrankungen, Schaffung verbesserter Angebote im Bereich der Altersmedizin, Beitrag zur Senkung der Mortalität bei Brustkrebs“ im BMSGPK konkret dar?*

Zum Thema „Schaffung verbesserter Angebote im Bereich der Altersmedizin“:

Der Alter(n)sbeirat: Multiprofessioneller Beirat für Gesundheit und Krankheit im Alter

Die steigende Lebenserwartung stellt unsere Gesellschaft und das Gesundheitssystem vor neue Herausforderungen. Im Jahr 2017 lag die durchschnittliche Lebenserwartung bereits bei ca. 79 (Männer) bzw. 84 Jahren (Frauen).

Als Antwort auf diese demographische Entwicklung wurde im Jahr 2007 der "Beirat für Altersmedizin" eingerichtet. Um die komplexen Prozesse von Gesundheit und Krankheit besser abbilden zu können wurde der Beirat im Jahr 2018 in Multiprofessioneller Beirat für Gesundheit und Krankheit im Alter (kurz Alter(n)sbeirat) umbenannt. Der Alter(n)sbeirat setzt sich aus ausgewählten Expertinnen und Experten aus ganz Österreich zusammen, die sich im Rahmen dieses multiprofessionellen und interdisziplinären Gremiums mit den komplexen Fragen des Alter(n)s beschäftigen.

Die Aufgabe des Beirates besteht in der Beratung des Bundesministers für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz in allen altersspezifisch relevanten Fragestellungen. Dabei spannt sich der thematische Bogen von Gesundheitsförderung/Prävention bis hin zur Versorgung, einschließlich hospizieller und Palliativversorgung.

Die Ergebnisse dieser Beratungen fließen in gesundheitspolitische Entscheidungsfindungen mit ein und leisten somit einen Beitrag zur „Schaffung verbesserter Angebote im Bereich der Altersmedizin“.

Umsetzung der Österreichischen Demenzstrategie „Gut leben mit Demenz“

In Österreich leben Schätzungen zufolge 115.000 bis 130.000 Personen mit der Form einer demenziellen Beeinträchtigung. Aufgrund des Altersanstiegs und der damit verbundenen steigenden Lebenserwartung in der Bevölkerung wird sich diese Zahl bis zum Jahr 2050 voraussichtlich verdoppeln.

Im Auftrag der damaligen Gesundheits- und Sozialministerien begann die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) Anfang 2015 mit den Arbeiten zur Entwicklung der Demenzstrategie. Die fachliche Arbeit erfolgte im Rahmen von 6 Arbeitsgruppen in einem partizipativen Prozess. Vertreter:innen der Länder, Städte- und Gemeindebund, Sozialversicherungsträger, Interessenvertretungen, Wissenschaft, wichtiger Stakeholder, aber auch Betroffene sowie An- und Zugehörige erarbeiteten Wirkungsziele und erste Handlungsempfehlungen zu konkreten Handlungsfeldern, wobei größter Wert auf eine gemeinsame politikübergreifende Vorgehensweise gelegt wurde. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen – insgesamt wurden 7 Wirkungsziele und 21 Handlungsempfehlungen formuliert – wurden am 14.12.2015 der Öffentlichkeit präsentiert und am 30.08.2016 vom Ministerrat zustimmend zur Kenntnis genommen.

Seither befindet sich die Strategie in Umsetzung. Der Fortschritt kann auf der eigens eingerichteten Website www.demenzstrategie.at verfolgt werden. Bisher umgesetzte Maßnahmen umfassen Öffentlichkeitsarbeit (Logo, Website), Information der Betroffenen und Angehörigen (diverse Folder, Broschüren, Handlungsempfehlungen) sowie die Schaffung von entsprechenden Strukturen, in denen alle relevanten Stakeholder wie Bund, Länder, Sozialversicherungen, Umsetzer:innen, Forschung und betroffene Menschen vertreten sind und die Umsetzung in ihrem jeweiligen Wirkungsbereich vorantreiben (Plattform Demenzstrategie, Koordinierungsgruppe, Steuerungsgruppe).

Die (weitere) Umsetzung der Österreichischen Demenzstrategie leistet somit ebenfalls einen Beitrag zur „Schaffung verbesserter Angebote im Bereich der Altersmedizin“.

Dialog Gesundes und Aktives Altern

Im Gesundheitsziel 1 „Gemeinsam gesundheitsförderliche Lebens- und Arbeitsbedingungen schaffen“ wurde der „politikfeldübergreifende Dialog zur gemeinsamen Strategie aktives Altern“ vereinbart. Dies ist eine „Leuchturnmaßnahme“ der Gesundheitsziele Österreich.

Der „Dialog gesund & aktiv Altern“ steht für ein aktives und gesundes, langes Leben der Menschen in Österreich. Er trägt dazu bei, die Anzahl der gesunden Lebensjahre und die soziale Teilhabe in der älteren Bevölkerung zu erhöhen und positive Altersbilder zu stärken.

Der Dialog ist eine Kooperation von BMSGPK, Soziales und Gesundheit, DVSV, FGÖ. Der Dialog unterstützt auch Gesundheitsziel 5 „Durch sozialen Zusammenhalt die Gesundheit stärken.“

Bisher hat der Dialog unter Einbindung zentraler Stakeholder Best Practice Beispiele, Handlungsfelder und Empfehlungen erarbeitet (siehe: <https://gesundheitsziele-oesterreich.at/gesund-und-aktiv-altern/>). Im Jänner 2022 soll der Leitfaden „Neue Bilder des Alter(n)s Wertschätzend über das Alter(n) kommunizieren“ erscheinen.

Call „Gesundheit für Generationen“:

Mein Ressort legte im Jahr 2021 einen Schwerpunkt auf das Thema Gesundheit für Generationen. In diesem Rahmen lancierte das BMSGPK einen Projektcalls mit dem Titel „Gesundheit für Generationen“. Dieser wird in Kooperation mit dem Fonds Gesundes Österreich umgesetzt.

Innerhalb des Calls gab es 2 Prioritäten: „Caring Communities“ und „Generationen freundliche, partizipative Städte/Gemeinden“. Soziale Einbindung und Kohäsion ist in jedem Fall Thema. 6 Projekte wurden zur Förderung ausgewählt (4x Caring Communities, 2x Gemeinden). Sie sollen in den nächsten zwei Jahren umgesetzt werden.

Das gesamte Fördervolumen beträgt € 1.133.616,06.

Nähere Informationen: https://fgoe.org/gesundheit_fuer_generationen

Thema „Brustkrebs-Früherkennung“:

Brustkrebs ist die häufigste Krebserkrankung bei Frauen in Österreich. Durch verbesserte Früherkennung bzw. Fortschritte in der Behandlung ist die Krebssterblichkeit in den letzten Jahren zurückgegangen. Die Mammographie ist eine verlässliche Methode zur Brustkrebs-Früherkennung.

Das strukturierte Brustkrebs-Früherkennungsprogramm zielt neben der Senkung der Brustkrebs-Sterblichkeit und der Erkennung von Karzinomen in einem frühen Krankheitsstadium auch auf eine Erhöhung des Anteils an brusterhaltenden Operationen, eine Verbesserung der Heilungschancen und eine Anwendung schonenderer Therapieverfahren ab. Die Verbesserung des Untersuchungsablaufs durch ein standardisiertes und qualitätsgesichertes Abklärungsverfahren und einer Minimierung unnötiger medizinischer Eingriffe ist ein weiterer Vorteil des Programms.

Ein besonders wichtiger Punkt ist aber, dass mit dem neuen Brustkrebs-Früherkennungsprogramm Qualitätsstandards gesetzt werden.

So werden die Untersuchungen im Rahmen des Brustkrebs-Früherkennungsprogramms von Radiologinnen und Radiologen durchgeführt, die spezielle Qualitätsanforderungen (Verfügung über strahlungsarme, digitale Geräte, Teilnahme an regelmäßigen Schulungen, ausreichende Erfahrung, „Vier-Augen-Prinzip“, Teilnahme an Ergebnisqualitätsmessungen sowie einem klinischen Tumorregister inklusive Benchmarking) erfüllen.

Das Brustkrebs-Früherkennungsprogramms leistet somit einen erheblichen Beitrag zur Verbesserung der Gesundheit von Frauen.

Zum Thema „breit akkordierte Strategien und Instrumente im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention“:

Gesundheitsziele Österreich

Die 10 Gesundheitsziele Österreich sind eine breit akkordierte Strategie, die schwerpunktmäßig im Bereich Gesundheitsförderung und Primärprävention ansetzt.

Bei der Zahl der in Gesundheit verbrachten Lebensjahre liegt Österreich nur im internationalen Mittelfeld. Damit die Menschen möglichst lange ohne gesundheitliche Beschwerden leben können, wurden in einem partizipativen Prozess zehn Gesundheitsziele

entwickelt und 2012 von der Bundesgesundheitskommission sowie vom Ministerrat beschlossen. Sie sind am Life Course Approach orientiert und sprechen daher alle Altersgruppen und alle wichtigen Lebensbereiche an – es geht darum, positive Einflussfaktoren auf die Gesundheit (sog. Gesundheitsdeterminanten) zu stärken (z.B. den sozialen Zusammenhalt, Bildung und Arbeitssituation, verschiedene Umwelteinflüsse) und die gesündere Wahl zur einfacheren Wahl zu machen.

Durch politikfeldübergreifende Zusammenarbeit wollen wir die Gesundheit und Lebensqualität aller Menschen in Österreich verbessern. Dafür arbeiten wir mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Organisationen, Gesellschafts- und Politikbereiche eng zusammen. Übergeordnetes Ziel ist es, die Zahl der gesunden Lebensjahre nachhaltig zu erhöhen und somit Pflegebedürftigkeit zu verhindern oder zu verzögern.

Mindestens bis zum Jahr 2032 sollen die Gesundheitsziele die Richtung für eine gesundheitsförderliche Gesamtpolitik vorgeben. Chancengerechtigkeit ist dabei ein zentrales Prinzip – alle Menschen in Österreich sollen gerechte Chancen auf Gesundheit haben, unabhängig von Bildung, Einkommen, Herkunft, Wohnumgebung oder Geschlecht. Die unterschiedlichen Bereiche der Ressortarbeit – Gesundheit, Soziales, Pflege und Konsumentenschutz – greifen hier ineinander und unterstützen sich wechselseitig in der intersektoralen Kooperation mit anderen Ressorts und Stakeholdern (Health in all Policies-Ansatz).

Der Gesundheitsziele-Prozess wird breit getragen – zahlreiche Institutionen und Organisationen sind kontinuierlich eingebunden: Das Plenum der Gesundheitsziele besteht aus etwa 40 Vertreter:innen verschiedener politischer und gesellschaftlicher Ebenen und Bereiche: u.a. Bund, Länder, Sozialversicherung, Interessensvertretungen und NGOs sowie die Politikfelder Gesundheit, Soziales, Arbeit, Pflege, Umwelt, Landwirtschaft, Sport, Bildung, Kinder- und Jugendpolitik, Frauenrechte und Integration. In den Arbeitsgruppen, die die Maßnahmenentwicklung und -umsetzung sowie das Monitoring zu bisher neun der zehn Ziele begleiten, arbeiten noch weitere Organisationen mit.

Heuer jährt sich der Auftakt zur Entwicklung der Gesundheitsziele Österreich zum zehnten Mal. Am 22.11.2021 fand der Festakt 10 Jahre Gesundheitsziele Österreich statt. Unter dem Motto **10 Jahre Gesundheitsziele Österreich „Gemeinsam für Chancengerechtigkeit, Nachhaltigkeit und Lebensqualität“** wurde in einer Online-Veranstaltung Rückschau gehalten, es wurden Erfolge gefeiert und einen Blick in die Zukunft geworfen. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Initiative **Gesundheitsförderung 21+** des BMSGPK statt.

Im Rahmen des 10-Jahresschwerpunkts wurden zudem mehrere Projekte in Auftrag gegeben:

- Expertise zu Health in All Policies
- Bürgerbeteiligungsprozess zur Frage "Was braucht es für mehr Wohlbefinden in Österreich"
- Videos zu den Grundsätzen und Zielen der Gesundheitsziele
- Expertise zu „Gesundheit im Gesetz“ (Thema: legislative Verankerung von Public Health)

Die Ergebnisse des 10-Jahresschwerpunkts werden in die Weiterentwicklung der Gesundheitsziele im Rahmen von Gesundheitsförderung 24 (Weiterentwicklung von GF 21+) einfließen.

Bzgl. „Behandlung und Rehabilitation der häufigsten psychischen Erkrankungen“ kann auf das Gesundheitsziel 9 „Psychosoziale Gesundheit fördern“ verwiesen werden. Über 30 Institutionen erarbeiteten in einer intersektoralen Arbeitsgruppe Wirkungsziele, Maßnahmen und Indikatoren zum Ziel. 2017 wurde ein Bericht veröffentlicht, 2019 ein Update und ein Maßnahmenmonitoring.

Wirkungsziele des Gesundheitsziel 9:

1. Um die psychosoziale Gesundheit sowie das Wohlbefinden der Menschen zu fördern und zu erhalten, werden ihre Lebenswelten und ihre Lebenskompetenzen durch systematische und strukturierte Maßnahmen gestaltet bzw. gestärkt.
2. Die Lebenswelten sowie das Gesundheits- und Sozialsystem stellen sicher, dass für psychosozial belastete Menschen, Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Angehörige niederschwellige, bedarfsgerechte Unterstützungs-, Versorgungs- bzw. Rehabilitationsangebote zur Verfügung stehen. Planung, Finanzierung und Realisierung eines solchen Angebots werden von den Grundsätzen der Inklusion und der integrierten Versorgung geleitet.
3. In allen Lebenswelten der Gesellschaft herrscht ein Klima des offenen und selbstverständlichen Umgangs mit individueller Vielfalt von psychosozialer Gesundheit und Krankheit.

Die weitere Umsetzung des Gesundheitsziel 9 wird seit 2021 im Rahmen des Beirats für psychosoziale Gesundheit weiter vorangetrieben.

Fragen 4 und 5:

- *Gibt es Überlegungen das Ziel „Erarbeitung und Umsetzung breit akkordierter Strategien und Instrumente im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention, Verbesserung in der Früherkennung, Behandlung und Rehabilitation der häufigsten und übertragbaren Erkrankungen und der häufigsten psychischen Erkrankungen, Schaffung verbesserter Angebote im Bereich der Altersmedizin, Beitrag zur Senkung der Mortalität bei Brustkrebs“ zu ändern?*
- *Wenn ja, wann und aus welchen Gründen?*

Nein.

Frage 6: *Welche alternativen Ziele hätte es beim Detailbudget 24.03.01 Gesundheitsförderung, Prävention und Maßnahmen gegen Suchtmittelmissbrauch zu diesem Ziel gegeben?*

Wie bereits in der Beantwortung der Frage 1 erörtert, wurde größter Wert darauf gelegt, das Ziel möglichst breit zu gestalten, um den Gesundheitszustand der Bevölkerung bestmöglich zu erhalten bzw. zu verbessern. Gerade im Rahmen der Gesundheitsziele sind die Themen Gesundheitsförderung und Prävention in allen Lebensbereichen zentral. Darüber hinaus sprechen der Fokus auf den Health in all policies Ansatz sowie das Prinzip der Chancengerechtigkeit für die Wahl dieser Zielformulierung. Somit können alle Bereiche gut abgedeckt werden.

Frage 7: *Wurden diese im BMSGPK bzw. in Ihrem Kabinett oder im Generalsekretariat diskutiert?*

Die Ziele werden regelmäßig diskutiert, um deren Sinnhaftigkeit und Erreichbarkeit im Blick zu behalten und gegebenenfalls auch Adaptierungen vornehmen zu können.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Wolfgang Mückstein

